

EINSATZ FÜR TIERE



Notstandsgebiet Malawi

Wildtierschutz in einem
afrikanischen Nationalpark

Erhaltung des Tigers

Projekte und Initiativen
in Russland und Indien



IFAW

Eine Veröffentlichung des Internationalen
Tierschutz-Fonds Mai 2017

Sicheres Zuhause für Tiere



Im Angesicht des sechsten Massenaussterbens, für das dieses Mal allein der Mensch verantwortlich ist, sollten wir uns vor Augen halten, dass der Mensch nur eine Art in der Vielfalt der Kreaturen auf unserem Planeten ist.

Wie wir Menschen sind auch Elefanten, Wale, Tiger und andere Tiere Individuen und gehören Familien, Gemeinschaften und Populationen an. Nur wenn wir uns um das Wohlergehen dieser Individuen kümmern, können wir darauf hoffen, ganze Tierarten zu erhalten.

Deshalb rettet der IFAW auch einzelne Elefanten, Delfine und andere Wildtiere, um sie zu rehabilitieren und anschließend wieder auszuwildern.

Wir unterstützen darüber hinaus den Schutz von Lebensräumen und nachhaltige Artenschutzkonzepte mit dem Ziel, dass Tiere und Menschen in unserer gemeinsamen Welt in Sicherheit leben können.

Die Beiträge im aktuellen Heft illustrieren das einzigartige Konzept des IFAW, und die Geschichten über die Rettung einzelner Tiere geben uns immer wieder neue Hoffnung auf dem langen Weg zur Gestaltung einer besseren Welt für Tiere und Menschen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß damit.

Azzedine Downes

Azzedine Downes – IFAW-Präsident

 **IFAW**
Internationaler Tierschutz-Fonds



Inhalt

Tiere im Fokus

IFAW-News aus aller Welt4

Neuer IFAW-Bericht

Measuring What Matters: Die Schwächen des BIP als Fortschrittsmaß7

Wo wir arbeiten

Ein Spezialkommando bekämpft die Wilderei im Kasungu-Nationalpark in Malawi8



Erfolge regionaler Kampagnen

Aktuelle IFAW-Projekte in der EU,
Australien und den USA **11**

Tierarten im Blickpunkt

Maßnahmen zur Eindämmung von
Mensch-Tier-Konflikten, Wilderei
und Lebensraumzerstörung in Indien
und Russland **12**

Porträt

Erforschung und Bergung von
Meeressäugtieren: Brian Sharp **16**

Der IFAW in den Medien

Berichterstattung aus allen
Teilen der Welt **18**

Der IFAW in den Sozialen Medien

Tweets, Posts und Fotos auf Twitter,
Facebook und Instagram **19**

Aktiv werden

Nehmen Sie den IFAW in Ihr Testament
auf und geben Sie unserer Tierschutzarbeit
damit eine sichere Zukunft **20**

Tiere im Fokus

IFAW-News aus aller Welt



USA

Schutz für Giraffen unter dem Endangered Species Act

Eine Untersuchung der Weltnaturschutzunion aus dem vergangenen Jahr ergab, dass die Giraffenpopulation in den vergangenen 30 Jahren um knapp 40 Prozent zurückgegangen ist. Daraufhin forderten der IFAW und eine Koalition von Naturschutzorganisationen die US-Regierung dazu auf, die Giraffe unter den Schutz des Endangered Species Act zu stellen.

Außer durch den exzessiven Handel mit Buschfleisch und die Lebensraumzerstörung ist die Giraffe vor allem durch die Trophäenjagd bedroht. Die meisten Giraffenprodukte und -trophäen werden von den USA importiert. Zwischen 2006 und 2015 kamen 39.516 einzelne Giraffenprodukte (einschließlich Trophäen) in die USA.



China

China will 2017 den Handel mit Elfenbein verbieten

China will den nationalen Handel mit Elfenbein und dessen Verarbeitung bis Ende 2017 ein für alle Mal verbieten. Das hat der Staatsrat der Volksrepublik bekannt gegeben. Der IFAW kämpft seit Jahrzehnten für die Schließung der chinesischen Handelsplätze für Elfenbein. Jetzt hat der Staatsrat wichtige Maßnahmen zur Rettung des Elefanten auf den Weg gebracht. Der Zeitplan sieht vor, die ersten Lizenzen bis Ende März 2017 einzuziehen und die kommerzielle Elfenbeinschnitzerei und den Elfenbeinverkauf bis Ende des Jahres zu verbieten.



Bali

IFAW schult Tierärzte auf Bali für den Kampf gegen die Tollwut

Seit 2013 arbeitet der IFAW mit der Bali Animal Welfare Association zusammen, um die Gesundheit der Hunde zu verbessern und die Tollwut einzudämmen. Jetzt starten wir zusammen mit der Udayana University das Programm Dharma. Mit diesem Programm werden junge Tierärzte in kommunaler Informationsarbeit, Grundversorgung für Hunde und der humanen Populationskontrolle geschult, um die Lebensumstände für Hunde in 28 Gemeinden zu verbessern. IFAW, BAWA und Udayana sind optimistisch, dass dieses Programm eine effektive Barriere gegen die Ausbreitung der Tollwut aufbauen und den Hunden in den 28 Gemeinden ein besseres Leben ermöglichen wird.



Vereinigte Arabische Emirate

Vereinigte Arabische Emirate verbieten Privathaltung von Wildtieren

Die private Haltung von Großkatzen und anderen gefährlichen exotischen Tieren sowie der Handel mit solchen Arten sind in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) ab sofort gesetzlich verboten. Großkatzen wie Geparde, Tiger und auch die als gefährdete Art eingestuftem Leoparden sind in der gesamten Region beliebte „Haustiere“ und Statussymbole. Die in den VAE jetzt geltenden Bestimmungen basieren auf dem Grundsatz, dass Wildtiere in die Wildnis/Natur gehören und nicht als Haustiere gehalten werden sollten.



Kanada

Kanada verbietet Robbenjagd in Naturschutzgebiet

Die kanadische Provinz Quebec verweigerte eine Genehmigung für die Jagd auf 1.200 Kegelrobben im Naturschutzgebiet Brion Island, das sich zu einer wichtigen Kinderstube für die Robbenart entwickelt hat. Robbenjäger hatten das Schutzgebiet als hervorragendes Jagdgebiet entdeckt und sich mit Nachdruck für eine Jagdgenehmigung eingesetzt. Ihr Antrag auf „Erforschung der Gesundheit der Kegelrobbenpopulation“ am toten Tier auf Brion Island wurde jedoch vom Fischerei- und Umweltministerium der Provinz Quebec abgelehnt.





Hundehütten zur Eindämmung von Wildtierkonflikten in Mexiko

Jaguare und Meeresschildkröten, die beide zu den bedrohten Arten zählen, geraten seit einiger Zeit in der Gegend um Playa del Carmen häufiger mit Hunden in Konflikt. Hunde gehen am Strand auf die Suche nach Schildkröteneiern und greifen ausgewachsene Schildkröten an, während in anderen Gegenden Jaguare auf Hunde losgehen und sie töten, woraufhin wütende und verängstigte Hundebesitzer den Großkatzen nach dem Leben trachten. Um den Wildtierschutz zu gewährleisten und das Risiko einzudämmen, dass Hunde in einigen Gegenden für die Sicherheit von Wildtieren darstellen, versucht der IFAW mit dem Projekt „Casitas Azules“ den Konflikt zu entschärfen. Auffällige blaue Hundehütten (casitas azules) werden für Wohngebiete gefertigt, aus denen Konflikte zwischen Hunden und Wildtieren gemeldet wurden. Die wachsende Zahl dieser blauen Hütten ist ein Symbol für das Engagement der Menschen, das Problem in den Griff zu bekommen.

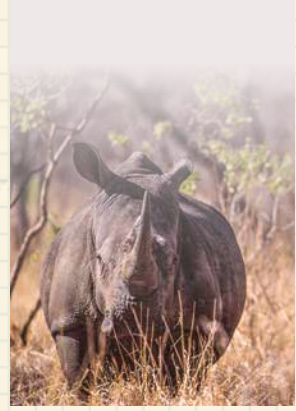


Start des Jugendnetzwerks für Wildtierschutz

Am diesjährigen Tag des Artenschutzes fiel der Startschuss für das neue Jugendnetzwerk für Wildtierschutz. Die vom IFAW unterstützte Organisation wird viel Schwung und neue Ideen in die Artenschutzbewegung bringen.

Die jungen Menschen in dieser Organisation trafen sich zum ersten Mal im vergangenen September zum ersten Jugendforum für Menschen und Wildtiere in Südafrika (#Youth4Wildlife), veranstaltet vom Internationalen Tierschutz-Fonds im Vorfeld der größten weltweiten Konferenz zum Thema Wildtierhandel.

In seinem Grußwort an die Teilnehmer des Forums sagte IFAW-Direktor Azzedine Downes: „Die Jugend mit in die Verantwortung zu holen, ist nur ein erster Schritt. Die Älteren, die heute die Entscheidungen treffen, sollten den Vorschlägen der Jugend ZUHÖREN, sich ANPASSEN an ihre Vorstellungen von einer Geschäfts- und Wirtschaftswelt, die Wildtiere und natürliche Ressourcen schützt, und die erforderlichen Gesetze, Vorschriften und wirtschaftlichen/kulturellen Veränderungen AUF DEN WEG BRINGEN, die uns zukunftsfähig machen.“



Neuer Bericht:

Messen was zählt

Auf der Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitäts-Konvention in Mexiko stellte der IFAW den anwesenden Tier- und Umweltschützern aus über 100 Ländern seinen neuen Bericht **Measuring What Matters: True Wellbeing for Animals and People** vor.

Der Bericht umfasst Fallstudien des Jane Godall Instituts und anderer Tierschutzorganisationen, die aus unterschiedlichen Perspektiven die vielfältigen Vorteile zeigen, die der Wildtier- und Artenschutz den Menschen in allen Teilen der Welt bringt.

Wir kümmern uns um Dinge, die uns als Maßstab dienen. Deshalb sollten wir darauf achten, vor allem das zu messen, was uns wirklich etwas bedeutet.

Ganz nach dem Vorbild des Landes Bhutan, wo man das „Bruttosozialglück“ zur Leitvision der volkswirtschaftlichen Entwicklung machte, untersucht dieser Bericht verschiedene messbare Indikatoren für menschliches Wohlergehen: Psychologisches Wohlergehen, verfügbare Zeit, Vitalität der Gemeinschaft, kulturelle Vielfalt, ökologische Belastbarkeit, Lebensstandard, Gesundheit, Bildung und verantwortungsvolles Handeln. Diese Kategorien haben oftmals eine größere Bedeutung für die Lebensqualität der Menschen als das Bruttoinlandsprodukt (BIP) eines Landes, das nicht selten als einziger Indikator gemessen wird.

Dass Elefanten heute massiv gewildert werden und dass Lebensraumzerstörung und illegaler Wildtierhandel die Bestände von Nashorn,

Tiger und vielen anderen Arten gefährden, ist unmittelbar auf die Trennung wirtschaftlicher Ziele von den damit verbundenen Umweltkosten zurückzuführen.

Im aktuellen globalen Wertesystem haben Tiere, Menschen und die Erhaltung der Umwelt noch kein stärkeres Gewicht als das Wirtschaftswachstum. Wir brauchen ein System, das dem Wohlergehen von Menschen und Tieren sowie einer intakten Umwelt den ihnen gebührenden Stellenwert beimisst. Denn was gut für Wildtiere und den Planeten ist, ist garantiert auch gut für uns.

Measuring what matters:
TRUE
WELLBEING
FOR ANIMALS
AND PEOPLE
IFAW
International Fund for Animal Welfare

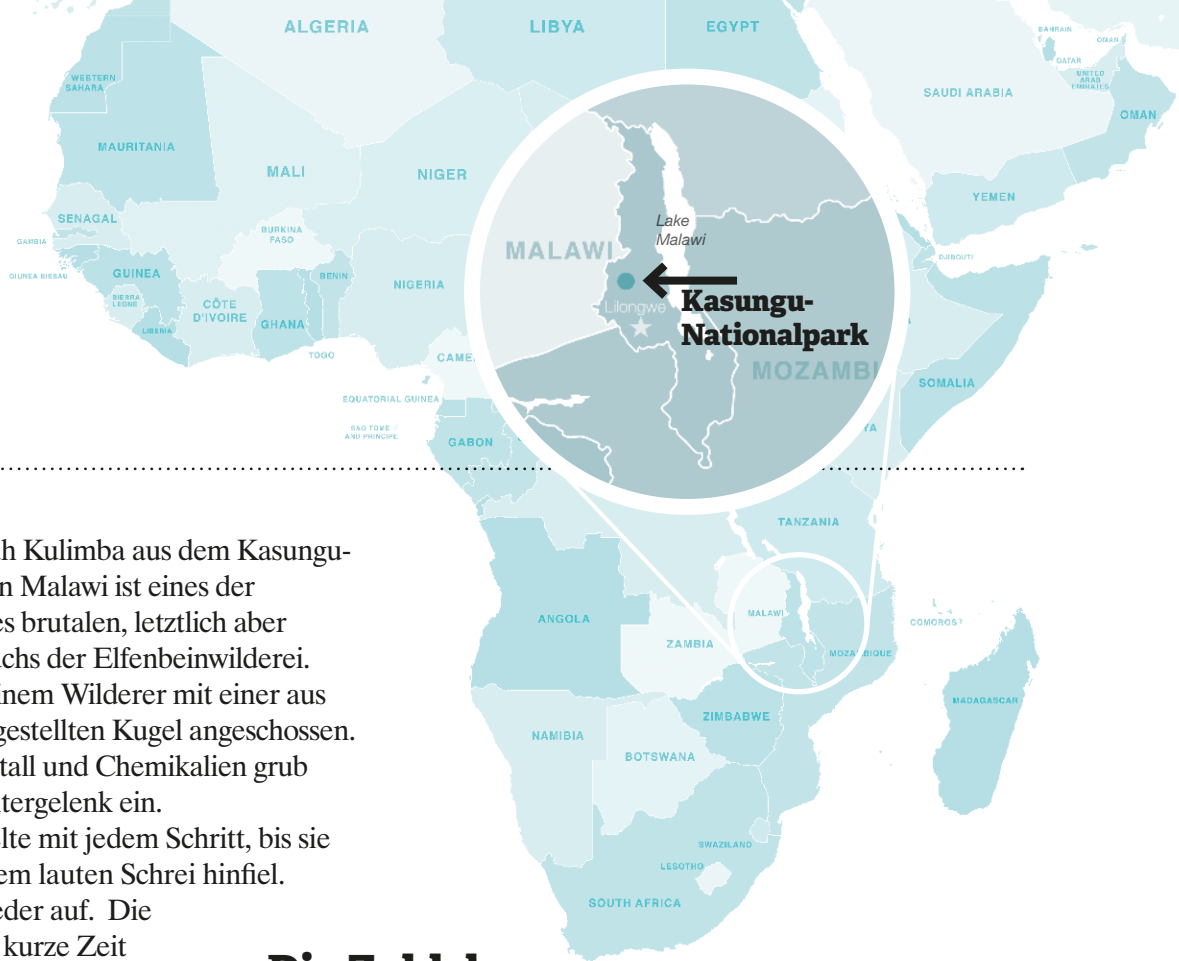
Erhaltung des Kasungu-Nationalparks

.....

Aufbauend auf den im Liwonde-Nationalpark gemachten Erfahrungen, wurde auch in diesem Park in Malawi ein Spezialkommando zur Bekämpfung der Wilderei eingesetzt.

Von Melanie Mahoney

.....



Die Elefantenkuh Kulimba aus dem Kasungu-Nationalpark in Malawi ist eines der jüngsten Opfer eines brutalen, letztlich aber gescheiterten Versuchs der Elfenbeinwilderei.

Sie wurde von einem Wilderer mit einer aus alten Batterien hergestellten Kugel angeschossen. Das Objekt aus Metall und Chemikalien grub sich tief in ihr Schultergelenk ein.

Kulimba humpelte mit jedem Schritt, bis sie eines Tages mit einem lauten Schrei hinfiel.

Sie stand nie wieder auf. Die Elefantenkuh erlag kurze Zeit später ihren Verletzungen.

Der Kasungu-Nationalpark war einst eine blühende Landschaft voller Leben. Auf dem knapp 2.400 Quadratkilometer großen Gelände lebten Elefanten, Nashörner und Löwen.

Doch in den letzten 30 Jahren ging die Zahl der Wildtiere durch Wilderei und Konflikte mit Menschen kontinuierlich immer weiter zurück. Die Zahl der Elefanten im Park fiel von über 1.100 auf weniger als 60 Exemplare. Mit der steigenden Nachfrage nach Buschfleisch gerieten auch Antilopenarten ins Visier der Wilderer. Zu den schwersten Rückschlägen für den Park zählte zweifellos das durch zügellose Wilderei verursachte restlose Verschwinden von Wildhunden, Geparden, Nashörnern und Löwen aus der Region.

Die selbstgemachten Kugeln für die Jagd auf Elefanten und grausame Schlingenfallen, die jedes in ihnen gefangene Tier verstümmeln, verursachten schweres Leiden.

Obwohl Malawi zu den ärmsten Ländern der Welt gehört, unternimmt die Regierung jetzt

**Die Zahl der
Elefanten im Park
fiel von über
1.100
auf weniger als
60
Exemplare.**

beachtliche Anstrengungen für den Schutz der Landschaft und der Ressourcen des Landes. Im Jahr 2015 bat man den IFAW darum, die Wildtierbehörde des Landes beim Kampf gegen Wilderei und beim Wiederaufbau der Nationalparks zu unterstützen.

Die Behördenvertreter kannten unser langfristig angelegtes Aufbauprogramm für den Liwonde-Nationalpark und zeigten sich guter Hoffnung

beim Start der Arbeiten in Kasungu.

Obwohl das Ministerium für Nationalparks und Wildtiere (DNPW) sich mit der Beschaffung der nötigen Mittel für das Projekt schwertat, da das ganze Land auf ausländische Hilfen angewiesen ist, konnten das Geld schließlich doch bereitgestellt werden, um den Wiederaufbau des Nationalparks und die Neuansiedlung von Wildtieren in Angriff zu nehmen.

Unser erstes Ziel war die Beseitigung der Wilderei innerhalb des Parks. Die meisten Menschen in den umliegenden Gemeinden leben vom Brandrodungsfeldbau, doch das wiederholte Abbrennen der Anbauflächen führte letztlich zu



einer Erschöpfung der natürlichen Ressourcen. Die Gemeinschaften rund um den Park verlegten sich auf die Buschfleischjagd. Bald schon kamen kommerzielle Interessen ins Spiel, und die Nachfrage begann das Angebot zu übersteigen. Leidtragende waren die Wildtierpopulationen.

Eine Elite-Einheit wurde aufgebaut.

Die Ranger erhielten moderne Ausrüstung, durchliefen ein Fitnessprogramm und wurden an der Waffe ausgebildet. Die jungen Männer reagierten überwiegend positiv auf das harte Training, und die Erfolge bei der Verhaftung von Wilderern und Nachforschungen im Umland des Parks ließen nicht lange auf sich warten. Über 100 Verhaftungen innerhalb und außerhalb des Parks gehen seit Dezember 2015 auf das Konto der Spezialkommandos.

Nationalparkleiter Dixie Makwale ist davon überzeugt, dass der Kasungu ohne den IFAW und die schlagkräftigen Ranger längst schon untergegangen wäre.

Neben dem Schutz der Elefanten vor Elfenbeinwilderern konzentrierte die Spezialeinheit ihre Arbeit vor allem auf den Kampf gegen die Wilderei von Leoparden, die sich ausgesprochen grausamer Methoden bedient.

Die Spezialeinheit zur Untersuchung von Verbrechen an Wildtieren (WCIU) entdeckte die Felle zweier Leoparden aus Kasungu, die von einem ausgewachsenem Männchen und einem jungen Weibchen stammten. Raphael Chiwondo, einer der fähigsten Ermittler des IFAW, fand heraus, dass die Wilderer vergiftetes Fleisch verwendet hatten, um die Leoparden zu töten.

Entdecken Wilderer Spuren der Großkatzen – Kot, Tätzen- oder Klauenabdrücke – legen sie

vergiftetes Fleisch aus. Sie wissen genau: Wenn sie einige Zeit später an den Ort zurückkehren, liegt dort sehr wahrscheinlich ein toter Leopard. In den ersten sieben Monaten des Jahres 2016 beschlagnahmte die WCIU 12 Leopardenfelle. Nach der Einschätzung von Experten liegt die Zahl der tatsächlich in der Region illegal gehandelten Felle weitaus höher.

Der vom IFAW ausgebildete und finanzierte Ermittler Chiza Ngoni ist davon überzeugt, dass die Händlerringe für Leopardenfelle und für Elfenbein eng miteinander verflochten sind. Bei einer Durchsuchung im Juli 2016 fand man Felle und Elfenbein im selben Koffer eines verdächtigten Schmugglers. Der Mann wurde später angeklagt und zu fünf Jahren Haft verurteilt.

Für den Wiederaufbau eines Nationalparks braucht man engagierte, begeisterte Helfer, zuverlässiges Expertenwissen und viel Zeit. Häufig dauert es Jahre, bis die ersten Erfolge in der Landschaft und an den Tierpopulationen sichtbar werden. Die Wildtiere in und um Kasungu sind nicht nur vor Wilderern geschützt. Unsere Tierärzte und Forscher beobachten ebenfalls den Gesundheitszustand der Tiere, ihr Wanderverhalten sowie die Reproduktionsrate. (In Kasungu wurde die Zebrapopulation durch den tödlichen Buschfleischhandel auf sechs Exemplare dezimiert. Dieses Jahr wurden bereits drei Zebraabys auf dem Parkgelände geboren.)

Ranger und speziell ausgebildete Wärter bewachen den Park rund um die Uhr, um Wilderern und Buschfleischjägern keine Chance zu lassen. Was Kulimba passierte, darf sich nicht wiederholen.

EU-Aktionsplan zur Bekämpfung des illegalen Artenhandels

Die IFAW-Büros im Vereinigten Königreich, den Niederlanden, Deutschland, Frankreich und Belgien kämpften seit Jahren für einen EU-weiten Aktionsplan gegen den illegalen Wildtierhandel. Solche Aktionspläne bestehen ja bereits gegen Drogenhändler und Fälscherbanden. Im Juni 2016 wurde der „EU-Aktionsplan zur Bekämpfung des illegalen

Artenhandels“ vom EU-Umweltrat offiziell angenommen.

Der Plan definiert den Handel mit Wildtieren als schweres Verbrechen und gibt den Regierungen der Mitgliedsländer die Werkzeuge an die Hand, um geltendes Recht besser umzusetzen und so diesen zerstörerischen Handel entscheidend zu unterbinden.



Ein Platz für Koalas in Australien

Nach jahrelangen IFAW-Kampagnen kündigte die Regierung der australischen Bundesstaat Victoria jetzt verbesserte Schutzrechte für Koalas an, die beim Schlagen von Blue-Gum-Eukalyptusbäumen im Südwesten von Victoria häufig verletzt, getötet oder vertrieben werden.

Nach Schätzungen der Landesregierung leben zwischen 200.000 und 400.000 Koalas in der Region. Da ihr natürlicher

Lebensraum mehr und mehr zerstört wird, suchen die Koalas Zuflucht in privaten Blue-Gum-Plantagen.

Die neuen Gesetze werden kurzfristig viele Koalas vor Verletzung und Tod schützen. Langfristig brauchen wir aber ein weiter gefasstes und konsequenteres Konzept. Große Landgebiete müssen erhalten und geschützt werden, Bäume sind anzupflanzen und Wanderkorridore einzurichten, damit diese Koalas überleben können.



US-Maßnahmen gegen Klimawandel gefordert

Mehr als 50.000 IFAW-Förderer unterzeichneten eine Petition, mit der US-Präsident Donald Trump zur Einhaltung der von den USA im Übereinkommen von Paris übernommenen Verpflichtungen im Kampf gegen den Klimawandel aufgefordert wird. Das Übereinkommen wurde 2015 unterzeichnet und sieht die Begrenzung der CO₂-Emissionen vor, um die globale Erwärmung zu verlangsamen.

Der Klimawandel wird voraussichtlich Lebensräume zerstören, das Aussterben von Beutetieren beschleunigen, die

Häufigkeit und Intensität von Naturkatastrophen verstärken und die Zahl der Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren deutlich erhöhen.

Der IFAW arbeitet mit Rettungsnetzwerken und Partnerorganisationen in allen Teilen der Welt zusammen, um schneller und effektiver auf Naturkatastrophen reagieren zu können. Unsere Landschaftsprojekte haben das Ziel, klimabezogene Mensch-Tier-Konflikte einzudämmen, und wir kämpfen für die Umsetzung von Maßnahmen zur Begrenzung des Klimawandels.



Tierarten im Blickpunkt:



Schutz für Tiger

Maßnahmen zur Eindämmung von Mensch-Tier-Konflikten, Wilderei und Lebensraumzerstörung in Indien und Russland können dabei helfen, die Populationen in beiden Ländern zu stabilisieren.

Von Scott Lajoie

Ein potenziell gefährliches Tigerweibchen schlich vergangenes Jahr in bedrohlicher Nähe zu Wohngebieten im indischen Tezpur herum. Sie begegnete einem Jungen aus der Gegend und verletzte ihn, wobei sie den Berichten zufolge nur ihre Krallen einsetzte und demnach in Selbstverteidigung handelte.

Aus Sorge um das Wohlergehen der Menschen vor Ort und des Tigerweibchens rückte ein mobiles Ärzteteam des IFAW und des Wildlife Trust of India aus, um die Großkatze zu suchen, was dank des Einsetzens von wildem Affengeschnatter auch relativ schnell gelang. Das Tigerweibchen lag vor einem verlassenem Gebäude in einem mit dichtem Gestrüpp bedeckten Bereich.

Nachdem sie mit einem Betäubungspfeil aus dem Luftgewehr ruhiggestellt worden war, lud unser Team die Tigerdame auf eine Trage und sperrte sie in einen Fangkäfig. Bei der Überfahrt zum Nameri-Nationalpark wurde sie zur Abkühlung mit Wasser besprüht.

Der Käfig wurde in einem ruhigen Teil des Parks abgeladen und die Tür geöffnet. Das Tigerweibchen lief langsam in Richtung Wald und verschwand schließlich zwischen den Bäumen. Bleibt zu hoffen, dass sie nie wieder Ärger mit Menschen haben wird.

Dasselbe IFAW-Team kümmerte sich Ende vergangenen Jahres auch um einen Hilferuf aus Dolabari, wo eine Frau von einem Tiger angegriffen worden war. Nachdem die Retter entschieden hatten, dass eine Betäubung

und Umsiedelung zu gefährlich war, trieben sie den Tiger in Richtung des Kaziranga-Nationalparks. Der Tiger, bei dem es sich um einen ausgewachsenen Männchen gehandelt haben soll, wurde während der Aktion nur einmal kurz gesichtet. Die Spuren, die man am nächsten Morgen entdeckte, deuteten jedenfalls darauf hin, dass die Großkatze erfolgreich aus besiedelten Gebieten vertrieben werden konnte.

Der Internationale Tierschutz-Fonds unterstützt die Regierungen verschiedener Länder seit langem bei der Bewältigung von Mensch-Tier-Konflikten und bei der Stabilisierung von Tierpopulationen, die in den letzten Jahrzehnten zahlenmäßig gefährlich stark abgenommen haben. In Kombination mit Schutzmaßnahmen gegen Wilderer und andere Initiativen zur Erhaltung von Lebensräumen konnten wir mit dieser Arbeit erreichen, dass sich die Tigerbestände in Russland und Indien wieder erholen.

Indiens Umweltminister teilte Anfang 2015 der Öffentlichkeit mit, dass die Tigerbestände in Indien dank gezielter Erhaltungsbemühungen um 30 Prozent angewachsen sind. Bei der alle vier Jahre durchgeführten Tigerzählung wurden nach einer offiziellen Verlautbarung aus Neu Delhi 2.200 wild lebende Exemplare ermittelt – 500 mehr als bei der Zählung im Jahr 2010. Damit leben heute etwa 50 bis 70 Prozent aller weltweit noch übrigen Tiger, deren Zahl auf 3.700 bis 4.200 geschätzt wird, auf indischem Staatsgebiet.

Eine 1996 von offiziellen Stellen und Nichtregierungsorganisationen durchgeführte

Zählung der Sibirischen Tiger im Osten Russlands hatte ergeben, dass nur noch 330 bis 370 Exemplare in einem stark geschrumpften Lebensraum existierten (den Tiefpunkt hatten die Bestände mit 20 bis 30 Exemplaren in den 1930er Jahren; damals glaubte man, die Ausrottung der Art stehe unmittelbar bevor). In den 1950er Jahren gab Russland die Zahl der Sibirischen Tiger mit 540 an.

Die Entwicklungen in Russland und Indien sind eine gute Nachricht für die 13 Länder, in denen heute noch Tiger in freier Wildbahn leben, die sich dazu verpflichteten, die weltweite Population bis zum nächsten Jahr des Tigers (2022) zu verdoppeln. (Die Bestände in Indonesien und Malaysia zeigten leider keine

Indien erlebte 2016 mehr Wilderei als je zuvor

ähnliche Entwicklung; im letzten Jahrhundert sind außerhalb Russlands und Indiens sogar drei Tiger-Unterarten ausgestorben.)

Die Erfolge in Russland und Indien sind auch deshalb besonders eindrucksvoll, weil ja die vielfältigen Gefahren für den Bestand des Tigers in beiden Ländern noch längst nicht beseitigt sind. Doch die Initiativen zur Ausschaltung dieser Gefahren gewinnen die Oberhand.

Einige Experten sind der Ansicht, dass 2016 in Indien mehr Tiger gewildert wurden als jemals zuvor, befeuert durch einen omnipräsenten asiatischen Luxusmarkt, auf dem Tigerknochenwein und „diese einzigartigen Felle“ nach wie vor heiß begehrt sind. In einem Bericht der Unterzeichnerstaaten des Übereinkommens über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES) aus dem Jahr 2014 heißt es, dass es den Konsumenten heute mehr um „Wohlstand“ als um „Gesundheit“ gehe und Tigerprodukte weniger aus medizinischen Gründen gekauft

werden, sondern eher als Luxuserzeugnisse.“

Die Kooperationspartner IFAW und Wildlife Trust of India (IFAW-WTI) unterstützen lokale Initiativen gegen Wilderei durch professionelle Ausrüstung und gezielte Schulungen der Ranger und Wildhüter in Sachen Verbrechensbekämpfung und -vorbeuge. Bislang haben wir knapp 16.000 Forst- und Nationalparkmitarbeiter in ganz Indien geschult und ausgerüstet.

IFAW und WTI bekämpfen darüber hinaus auch die kriminellen Strukturen des illegalen Wildtierhandels. Zwischen 2013 und 2015 haben die gemeinsamen Teams und Mitarbeiter von IFAW und WTI die Strafverfolgungsbehörden bei der Durchführung von 14 verdeckten Einsätzen unterstützt, bei denen 51 Personen verhaftet und ein Tigerfell, 19 Kilogramm Tigerknochen, 12 Leopardenfelle, 21 Leoparden- und Löwenkrallen und andere illegale Wildtierprodukte sichergestellt wurden. Diese Form der Kooperation mit Behörden findet auch heute noch statt.

Wilderei ist auch im äußersten Osten der Russischen Föderation ein Problem. Deshalb stellte der IFAW Mittel für die Anschaffung eines Geländefahrzeugs zur Verfügung, das für den Schutz und die Überwachung der ins Zhuravliny-Reservat in der Jüdisch Autonomen Oblast ausgewilderten Tiger eingesetzt wird. Seit der Inbetriebnahme des Geländefahrzeugs ist die Wilderei deutlich rückläufig. Patrouillen leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf die Waldbrandsaison, die eine Gefahr für die in der Region lebenden Tiger darstellen kann.

Lebensraumzerstörung ist natürlich hier – wie auch anderswo und für andere Tierarten – ebenfalls ein großes Problem. Mit dem exponentiellen Wachstum der indischen Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten sind auch die anthropogenen Belastungen für unberührte Lebensräume gestiegen, was unweigerlich zu Begegnungen mit Tigern führt.

Doch Maßnahmen zur Lösung solcher Mensch-Tier-Konflikte würden nur eine einzelne der zahlreichen Folgen eines erheblich größeren Problems beheben.

Deshalb haben IFAW und WTI in Zusammenarbeit mit den staatlichen

Forstbehörden Indiens in einer Publikation mit dem Titel „Wegerecht“ aus dem Jahr 2005 insgesamt 88 Wanderkorridore für Wildtiere identifiziert (die Zahl wurde wegen des unvermindert starken Bevölkerungsdrucks und der damit verbundenen Entwicklungsbedürfnisse auf 101 erhöht). Diese Korridore waren ursprünglich für Asiatische Elefanten gedacht, doch es gibt tatsächlich zahlreiche Überschneidungen mit Lebensräumen und Wanderwegen der Tiger.

Im Januar teilte der WTI mit, dass im Chilla-Motichur Elefantenkorridor keine Siedlungen mehr bestehen. Die Einrichtung dieses Korridors, der die Gebiete Chilla und Motichur des Rajaji-Tigerreservats im nordindischen Bundesstaat Uttarakhand verbindet, markiert einen wichtigen Meilenstein in der indischen Umweltpolitik. Zwölf Jahre lang wurde mit der Unterstützung der Regierung des Bundeslands Uttarakhand mühsame Basisarbeit geleistet, um alle auf dem Gebiet des Korridors wohnenden Menschen in sichere Gebiete umzusiedeln und damit den Weg für Elefanten und Tiger freizumachen.

Im nur schwach besiedelten Lebensraum des Sibirischen Tigers sind Mensch-Tier-Konflikte hingegen ein eher unbedeutendes Problem. Zwischen 2013 und 2014 wilderte das gemeinnützige „Zentrum für die Rehabilitation und Auswilderung von Tigern und anderer seltener Tierarten“ mit der Unterstützung des IFAW sechs Sibirische Tiger in die Region Primorje aus. Kuzya, Ilona, Borya und Svetlaya wurden überwacht und bei der Einrichtung ihrer eigenen Reviere beobachtet. Zolushka fand einen Partner und brachte zwei Junge zur Welt. Der sechste Tiger, Ustin, wurde wieder eingefangen, nachdem er sich einige Monate in der Nähe von Siedlungen an der Grenze zwischen Russland und China aufgehalten hatte. Man brachte ihn aus Sicherheitsgründen in den Zoo von Rostow am Don (Ustin hatte sich an den Vorderläufen schwer verletzt).

Die Überwachung der verbleibenden Tiger ist wichtig, um ihr Verhalten in freier Wildbahn zu verstehen und sie von potenziellen Konflikten fernzuhalten.

Jeder Konflikt, der zum Tod eines Tigers führt, jedes gewilderte Tier und jeder Druck auf die Populationen durch das Vordringen des Menschen sind Rückschritte im Kampf zur Erhaltung dieser außergewöhnlichen Tierart.

Die Amur-Tigerpopulation ist möglicherweise in den letzten 20 Jahren von 320 auf 540 Exemplare gestiegen.



Rettungsspezialist

Brian Sharp und sein Rettungsteam für Meeressäuger retteten Delfine, Wale und Robben aus gefährlichen Situationen und standen sogar einer Seekuh zur Seite.

In seiner Zeit als Leiter des IFAW-Teams für die Erforschung und Rettung von Meeressäugern hat Brian Sharp so manchen Einsatz absolviert und Tiere aus den unterschiedlichsten Notlagen befreit.

Am häufigsten ging es dabei um gestrandete Delfine und Schweinswale rund um Cape Cod. Solche Strandungen ereignen sich meist stoßweise das ganze Jahr hindurch, doch in den ersten Monaten des Jahrs 2017 weitaus häufiger als in den Vorjahren (mit Ausnahme des Rekordjahres 2012). Auffällig ist zudem, dass seit einiger Zeit vor allem Weibchen mit Nachwuchs stranden, während noch im vergangenen Jahrzehnt vor allem junge Männchen an Stränden in Gefahr gerieten. Die Weibchen und Kälber sind darüber hinaus stärker stress- und schockbelastet, sodass viele die körperliche Belastung durch die Strandung nicht überleben. Auch das war früher anders.

Gewöhnlich haben es die Retter mit Gemeinen Delfinen, Weißseitendelfinen und Schweinswalen zu tun. In den ersten Tagen des Jahres 2017 waren es aber ausgerechnet Rundkopfdelfine, die sich normalerweise weit vor der Küste aufhalten und nicht stranden. Das Team wurde voll gefordert bei der Bergung der bis zu 500 kg schweren Tiere aus dem Schlick. Die Delfine erhielten die übliche Gesundheitsuntersuchung und Behandlung und wurden dann in tieferen Gewässern wieder ausgesetzt.

Wale, die sich in Fischleinen verheddern, bilden Brians zweite Patientengruppe.

Als Walbeobachter in den Gewässern der Faxaflói vor Reykjavik einen Buckelwal sichteten, der sich in Fischnetze und Leinen verstrickt hatte, riefen die isländischen Behörden das IFAW-Team zur Hilfe. Brian nahm den nächsten Flug

nach Island, begrüßte die Mannschaft an Bord des Suchbootes, spürte den Wal auf und leitete die anschließende Befreiungsaktion durch ein internationales Team. Nach zwei Tagen harter Arbeit auf See hatten sie es geschafft. Der Buckelwal konnte sich wieder frei bewegen und wird künftig hoffentlich von solchen Abenteuern verschont bleiben.

Letzten Sommer erprobten Brian und sein Team ein neues Verfahren zur Verfolgung, Betäubung und Befreiung verstrickter Robben vor Cape Cod. Sie arbeiteten dabei zusammen mit dem Zentrum für Meeressäuger in Sausalito, Kalifornien, das die Betäubungstechnik bereits bei Kalifornischen Seelöwen erprobt hat. Die erste erfolgreiche Befreiung einer Robbe wurde im Juli dokumentiert. Im Herbst schafften die Kalifornier noch drei weitere. Zurzeit arbeitet das Team intensiv an der Verbesserung seiner Techniken und Verfahren, um im Frühjahr, wenn die Kegelrobbe nach Chatham zurückkehren, mehr Tiere als je zuvor aus tödlicher Verstrickung zu retten.

Und dann war da noch Washburn.

Bevor Brian nach Cape Cod wechselte und die Leitung des Rettungsnetzwerks vor Ort übernahm, arbeitete er in Florida für die Kommission zur Erhaltung von Meeres- und Wildtieren. Hoch oben an der Ostküste der USA rechnete er nicht damit, dass er es bei der Arbeit je wieder mit Seekühen zu tun bekommen sollte. Doch es kam anders: Bereits zwei Mal musste Brian zur Rettung von Seekühen ausrücken, die ihre warmen Gewässer vor Florida verlassen und sich in den kühlen Norden begeben hatten. Während der erste Einsatz im Jahr 2008 zur Rettung der Seekuh Dennis leider nicht erfolgreich war, weil Dennis an einer Krankheit litt und auf dem Weg zur Klinik in Florida starb,

schaffte es die vergangenes Jahr gerettete Seekuh Washburn. Sie wurde nach kurzer Rehabilitation in Connecticut, bei der festgestellt wurde, dass sie trächtig ist, in den Gewässern Floridas ausgewildert.

Der Erfolg des Rettungsteams ist ganz maßgeblich auf Brians Führungsqualitäten zurückzuführen und sein Beharren darauf, wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen in vollem Umfang zu nutzen, um den Tierschutz voranzubringen.

Brian gibt zu, dass der Leiter eines Rettungsteams für Meeressäugeriere anpassungsfähig sein muss. „Wir müssen uns ganz häufig auf neue und unerwartete Situationen einstellen“, sagt er. Häufig haben Brian und sein Team nach einem Einsatz nur wenig Zeit, um darüber nachzudenken, was gut gelaufen ist und was verbessert werden könnte. Es kommt auch vor, dass Pläne zur Einübung eines neuen Verfahrens wegen eines aktuellen Notfalls auf Eis gelegt werden müssen.

Auch das Wetter, die hereinbrechende Dunkelheit, der Seegang oder das unvorhersehbare Verhalten von Wildtieren stellen das Team immer wieder vor neue Probleme. Brian muss

die Sache positiv sehen – auch wenn schon die kleinste Änderung eine lange und sorgfältig vorbereitete Rettungsaktion verhindern kann.

Bei der Rettung von Washburn ist Brian froh darüber, dass sein Team so schnell einsatzbereit war und der Seekuh helfen konnte. Das Team wusste, dass jede Minute zählt, weil im Herbst in New England die Wassertemperatur schnell abfällt und sich einem kritischen Wert nähert, an dem das Tier Verletzungen oder sogar den Tod erleiden kann. Nur vier Stunden nach Washburns Rettung fiel die Wassertemperatur unter diesen Wert.

Bei der Betäubung von Robben kommt es vor allem darauf an, das jeweilige Risiko gut abschätzen zu können und schnelle Entscheidungen zu treffen. Brian versucht stets, die besten Kandidaten für eine erfolgreiche

Aktion auszusuchen, muss aber auch die Dringlichkeit einer lebensgefährlichen Verstrickung berücksichtigen. Sehr viel Geschicklichkeit ist nötig, um die betroffene Robbe unter Hunderten zuverlässig mit dem Betäubungsgewehr zu treffen und das betäubte Tier bei einer beharrlichen Verfolgungsjagd schnell von den gefährlichen und schmerzhaften Leinen zu befreien.


Strandungen sind exzellente Übungen in Sachen Mitarbeiterführung. Brian führt ein erfahrenes Team aus Biologen, Tierärzten, Lehrlingen und Praktikanten, das auf Cape Cod und anderswo noch durch eine Vielzahl freiwilliger Helfer verstärkt wird. Bei größeren Einsätzen sind diese Gruppen bisweilen auf verschiedene Strände und Standorte verteilt.

Brian weiß, dass die vielen Daten, die sie bei der Rettung von Delfinen und Robben sammeln, nicht nur für die Optimierung von Arbeitsabläufen genutzt werden können, sondern auch zur Gewinnung von Erkenntnissen darüber, wie und warum Meeressäugeriere überhaupt stranden oder sich in Fischleinen verstricken. Eines Tages werden wir so vielleicht in der Lage sein, die Zahl der Einsätze zu

reduzieren.

Doch einstweilen „gibt es leider keinen Mangel an Arbeit“, sagt er. Brian Sharp und sein Team suchen im Watt bei Wellfleet nach gestrandeten Delfinen, retten verstrickte Robben vor der Küste bei Chatham oder teilen ihre Erfahrungen mit Rettungskräften aus anderen Teilen der Welt. Ganz gleich, wo oder wie unsere Retter im Einsatz sind: Tausende Meeressäuger verdanken diesem Team ihr Leben.

Das IFAW Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugertieren (früher: Cape Cod Stranding Network) führt seit Dezember 1998 an der 1.100 Kilometer langen Küstenlinie im Südosten des US-Bundesstaats Massachusetts Rettungseinsätze für Meerestiere durch. Im Jahr 2016 wurde das viertausendste gestrandete Tier gerettet und damit ein bemerkenswerter Meilenstein erreicht. ■



Aus Daten gewinnen wir Erkenntnisse darüber, wie und warum Meeressäugeriere überhaupt stranden oder sich in Fischleinen verstricken.

Der IFAW in den Medien

Berichterstattung aus allen Teilen der Welt.

The New York Times

China verbietet Elfenbeinhandel, Initiative gegen Elefantenwilderei

...Grace Ge Gabriel, die IFAW-Regionaldirektorin für Asien, schrieb am Freitag, sie sei „überwältigt von Freude“ nach dieser Ankündigung Chinas. Der legale Markt hat lange Zeit als perfekter Deckmantel für illegale Handelsgeschäfte gedient und „die falsche Nachricht an die Verbraucher gesandt, dass der Kauf von Elfenbein völlig in Ordnung sei“.

Die neue Politik, sagte sie, „demonstriert die Entschlossenheit der chinesischen Regierung, den Schutz des Elefanten zu unterstützen.“ ...



theguardian

Wildtierhandel-Gipfel entscheidet über die Zukunft vieler Arten

“Die Vorschläge sind wissenschaftlich fundiert, aber die unterschiedlichen politischen Interessen der Länder spielen wie immer eine große Rolle. Für viele Tierarten geht es ums nackte Überleben, und wir müssen dafür sorgen, dass solide wissenschaftliche Erkenntnisse und das Vorsorgeprinzip die Entscheidungen leiten und nicht kurzfristige politische oder wirtschaftliche Interessen“, sagte Azzedine Downes, Präsident des Internationalen Tierschutz-Fonds (IFAW).

The Boston Globe

Zehn Delfine am Neujahrstag in Wellfleet Harbor gerettet

“ Die Retter waten durchs tiefe Watt im Hafenbecken und retteten die Delfine bei eisiger Kälte und schneidendem Wind – einen nach dem anderen. ”



Daily Mail.com

ELFENBEINVERBRENNUNG, KAMPFANSAGE: Initiativen gegen Wilderei 2016

“Der Elefant ist eine wichtige Größe im weiter gefassten Ökosystem“, sagte Kelvin Alie vom Internationalen Tierschutz-Fonds (IFAW). “Wenn Sie den Elefanten und seinen Lebensraum schützen, profitieren auch alle anderen dort heimischen Arten davon.”



Der IFAW in den Sozialen Medien

Tweets, Posts und Fotos auf Twitter, Facebook und Instagram



IFAW
@action4ifaw



Glückwunsch: Indischer Elefantenkorridor von 2005 wird zum gefeierten Meilenstein für den Tier- und Umweltschutz! <http://g.ifaw.org/2kulm6o>




International Fund for Animal Welfare - IFAW
26 January ·



Wir MÜSSEN auf die Warnungen der Wissenschaftler hören, dass wir im nächsten Jahrzehnt die *letzte* Chance haben, um beim Klimawandel einen Punkt zu überschreiten, an dem es kein Zurück mehr gibt. Wir zerstören unseren Planeten und alle Tiere, die darauf leben. Bitte unterschreiben! Fordern Sie Präsident Trump dazu auf, uns zuzuhören und die Ergebnisse der Klimaforscher ernst zu nehmen.





IFAW
@action4ifaw



AKTUELL: IFAW und @kwskenya legen einem Löwen im Amboseli-Nationalpark in Kenia ein Senderhalsband an! <http://g.ifaw.org/2jpb2U>




action4ifaw



1,155 likes 9w

action4ifaw Lazola Sotyingwa arbeitet seit 20 Jahren für die Mdzananda-Tierklinik des IFAW in Kapstadt und ist damit der Mitarbeiter mit der längsten Betriebszugehörigkeit! Lazola war erst 12 Jahre alt, als er dem Klinik-Gründer Joe Manchu regelmäßig dabei half, die Hunde aus der Gegend zu füttern und zu baden. Heute arbeitet Lazola als Tierschutz-Assistent in der Klinik und fühlt sich im Kollegenkreis wie bei seiner zweiten Familie! VIELEN DANK, Lazola! Mehr über Lazola erfahren Sie über den Link "Ein Tag im Leben" in unserer Kurzbiografie!




Schleichende Ausrottung:
Die Zahl der Giraffen ist in den letzten 30 Jahren um über 40 Prozent gesunken. Der IFAW intensiviert seine Arbeit in diesem Bereich: <http://g.ifaw.org/2gPrgRp>



action4ifaw



1,152 likes 5w

action4ifaw SECHS Tage noch können Sie unsere Petition unterstützen: Klicken Sie auf den Link in unserem Profil und helfen Sie uns dabei, den Leoparden auf die Liste der bedrohten Arten unter dem @USFWS zu setzen! (U.S. residents) © Kate Watson



Welches dieser Tiere werden **Sie** retten?



Bereits jedes sechste Tier, das der IFAW rettet und versorgt, verdankt dies den Mitteln, die wir aus Testamentsspenden erhalten.

“Ich war noch ein Teenager und sorgte mich um die Zukunft der Babyrobber, als ich IFAW-Förderin wurde. In den seither vergangenen Jahren habe ich miterlebt, wie der IFAW seine Arbeit weltweit ausgedehnt hat, um leidenden Tieren zu helfen, und die Umwelt und bedrohte Arten zu schützen.

Mein Mann und ich haben vor kurzer Zeit unsere Testamente neu aufgesetzt und dabei

die Zuwendungen für gemeinnützige Zwecke festgelegt – auch an den IFAW. Das war alles ganz einfach. Es macht mich glücklich, wenn ich daran denke, dass das, wofür ich mein Leben lang gearbeitet habe, auch weiterhin zur Schaffung einer besseren Zukunft für Tiere beitragen wird. Eine bessere Hinterlassenschaft kann ich mir nicht vorstellen.”

–Judy Gould



Testamentsspenden an den IFAW: Das Leben als Geschenk!

Wenn Sie mehr Informationen über die Aufnahme des IFAW in Ihr Testament wünschen oder uns über Ihre Pläne informieren möchten, wenden Sie sich bitte an **Miriam Greiff**: Telefonisch unter **(040) 86650018** oder per E-Mail an **mgreiff@ifaw.org** Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!



Internationaler Tierschutz-Fonds

Max-Brauer-Allee 62-64
22765 Hamburg

HSBC Trinkaus & Burkhardt
IBAN: DE33 3003 0880 0013 1370 21

BIC: TUBDDE33XXX

www.ifaw.org

USA

International Headquarters
1350 Connecticut Avenue NW
Suite 1220
Washington, DC 20036

Großbritannien

87-90 Albert Embankment
London SE1 7UD
Registered charity number 1024806

Belgien

1 Boulevard Charlemagne,
Bte. 72
B-1041 Brussels

Kanada

301 1/2 Bank Street, Unit 2
Ottawa, ON K2P 1X7

Australien

6 Belmore Street
Surry Hills NSW 2010

Südafrika

Suite 3, Steenburg House
Steenburg Office Park
Silverwood Close, Tokai 7945

Kenia

ACS Plaza, 2nd Floor
Lenana Road
Nairobi 00603

Offices also in: China • Frankreich • Indien • Malawi • Niederlande • Russland • Vereinigte Arabische Emirate • Sambia

Gegründet 1969 hat der IFAW heute Büros in 16 Ländern der Erde. Der IFAW rettet einzelne Tiere und setzt sich ein für den Schutz von Wildtieren und deren Lebensraum.

